

Katastralgemeinden der Stadtgemeinde Raabs an der Thaya

Mostbach



Das Dorf wurde erstmals 1340, also recht spät in einer Urkunde als Mosbach erwähnt. Der Name hat nichts mit dem Getränk Most zu tun, sondern dürfte von „Moos“ stammen, einer alten Bezeichnung für sumpfiges Gelände. Es gibt zwar schon eine Nennung als Mostpach aus dem Spätmittelalter, aber üblicherweise wurde das Dorf bis um 1900 häufig als „Moßbach“ geschrieben.



(Franziseische Karte aus dem nö. Landesarchiv, 1823)

Mostbach gehörte vermutlich meist zum Schloss Weinern, das 2 km südöstlich des Dorfes Mostbach steht. Nach mehreren kleinadeligen Besitzern ab 1500 (u.a. Haderer und Kleindienst), dürfte der Besitz Weinern von benachbarten Grundherrschaften erworben worden sein. Als 1590 im sogenannten Bereitungsbuch alle Steuerpflichtigen im Lande gezählt wurden, dürfte die alte Burg Weinern möglicherweise verwaist gewesen sein, denn zehn Bauern aus „Moßbach“ waren Untertanen des „Weikhardt Gspan zum Waldreichs“, der auch die Dorfobrigkeit innehatte. Weitere fünf Bauern gehörten zu „Nicklas von Puechaimb gen Raps“. Das war jener Raabser Herrschaftsbesitzer, der im Streit mit Adam von Hofkirchen aus Drösiedl 1591 in der Umkehr von Schloss Raabs erschossen wurde. Vermutlich erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts konnte die Herrschaft Weinern wieder ihren ehemaligen Besitz in Mostbach und Koggendorf übernehmen.

1751 gab es in Mostbach neben dem zum Schloss Weinern gehörenden herrschaftlichen Mayerhof (Nr. 14 im Plan) auch 17 Bauern, von denen knapp die Hälfte als Ganzlehner bezeichnet wurde. Diese Bezeichnung erhielten Bauern mit einem Grundbesitz

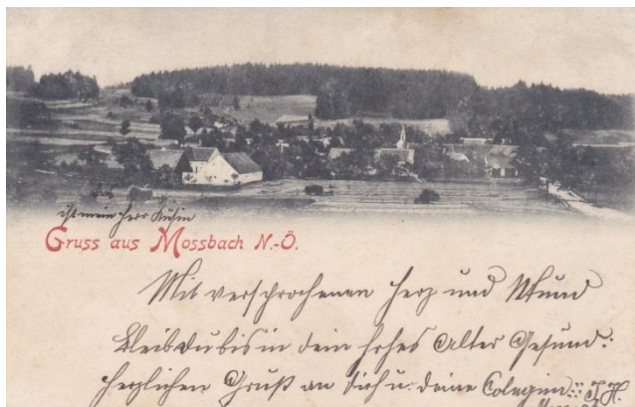
von etwa 12 – 15 Hektar, die als eigenständige Betriebe damals lebensfähig waren. Weil heute immer mehr „kleine“ Bauern und Nebenerwerbslandwirte die Produktion einstellen, steigen die bewirtschafteten Flächen je Landwirt stark an. Die durchschnittliche Betriebsgröße eines landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebes in der Gemeinde Raabs liegt heute bei über 60 Hektar.

Auf dieser Karte aus der Zeit um 1775 ist noch der Galgen des ehemaligen Landgerichts Weinern eingezeichnet, zu dem die westlichen Dörfer der heutigen Gemeinde Raabs gehörten. Dieser auf einem weithin sichtbaren Hügel stehende Galgen wurde ebenso wie der bei Weikertschlag gegen Ende des 18. Jahrhunderts abgebrochen; heute erinnert nur mehr die Bezeichnung Galgenfeld an diese ehemalige Richtstätte.



In den Topographischen Materialien des nö. Landesarchivs um etwa 1800 werden die Bewohner von Mostbach als Waldbauern mit geringem Grundbesitz bezeichnet. Um 1840 beschrieb Schweickhardt in seiner „Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens“ den Ackerbau: „Er erfordert eine unverdrossene Thätigkeit und vielen Aufwand, da die Vegetation hier nur sehr langsam fortschreitet.“ Mostbach ist mit gut 560 Meter Seehöhe am Dorfplatz auch die höchstgelegene Ortschaft in der Gemeinde Raabs. Nur Wetzles liegt ebenfalls knapp über 500 Meter, alle anderen Dörfer meist deutlich darunter; der Hauptplatz in Raabs liegt bei 402 Meter. Der höchste

Berg innerhalb der Gemeinde Raabs ist übrigens der „Hohe Stein“ mit 658 Meter, der allerdings zur KG Pommersdorf gehört.



Die Mostbacher Kleinhäusler waren im 19. Jahrhundert meist als Arbeiter in der Landwirtschaft, wenige auch als Schmied, Schneider und Schuster tätig. Sogar mit dem Schweinehandel verdienten manche ihr Geld. Der letzte im Dorf tätige Handwerker, ein Schuster, übersiedelte 1970 nach Dietmanns. Auf dieser 1916 abgeschickten Ansichtskarte der „Sommerfrische Mostbach“ ist das Gasthaus Adam abgebildet, das noch bis 1986 in Betrieb war.



Die Dorfkapelle wurde 1820 geweiht und ist daher schon im Plan aus dem Jahr 1823 eingezeichnet. Die Freiwillige Feuerwehr gibt es in Mostbach seit 1893; ihr 100-Jahr-Jubiläum war auch der Anlass für das leider schon vergriffene Buch von Dr. Ingrid und Dr. Herbert Markwitz. Ihre ausgezeichnete Ortsgeschichte und Häuserchronik von Mostbach war für diese Zusammenfassung sehr hilfreich.

Im Mai 1945 wurden in Mostbach noch drei Bomben von amerikanischen Flugzeugen abgeworfen, aber keine Gebäude dadurch beschädigt. Vermutlich war es ein Notabwurf wegen technischer Probleme, denn der während des deutschen Einmarsches in das Sudetenland im Herbst 1938 eingerichtete Außenlandeplatz der deutschen Luftwaffe bei Weinern bestand nur aus einer großen Wiese und dürfte nicht das Bombenziel gewesen sein.

Im Februar 1947 wurde der Mostbacher Landwirt Robert Hofbauer von einem russischen Soldaten erschossen, der ihm sein Pferdefuhrwerk raubte, um damit in das Lager nach Allentsteig zu fahren.

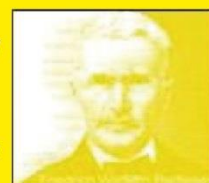
Mostbach dürfte als eines der letzten Dörfer um Raabs an das öffentliche Stromnetz angeschlossen worden sein. Bis Weinern war Elektrizität schon länger vorhanden, aber wegen der hohen Kosten wurde die Leitung erst 1947 bis Mostbach verlängert.

Die Einwohnerzahl von Mostbach sank in den letzten 180 Jahren beträchtlich. 1840 lebten im Dorf 208 Bewohner, davon 20 Schulkinder. Allerdings sind diese damals erhobenen Zahlen nicht immer zuverlässig. Um 1900 gab es 125 Bewohner. Nach dem 2. Weltkrieg stieg die Bevölkerungszahl durch die Aufnahme Vertriebener kurz an, sank aber bis 1970 auf 96 und heute (1.5.2015) wohnen hier nur mehr 53 Personen in 26 Haushalten ständig.

Mostbach und Koggendorf bildeten ab 1850 eine eigene Gemeinde. 1870 hatten beide Dörfer zusammen 295 Einwohner. Der Bürgermeister war meist ein Bauer mit größerem Grundbesitz. 30 Jahre lang bis 1900 war Johann Schön als Bürgermeister tätig. 1942 wurde Mostbach für die kurze Zeit bis Kriegsende nach Groß Siegharts eingemeindet. Die Volksschule wurde in Weinern besucht und ab 1965 in Groß Siegharts. Möglicherweise spielte auch die Parteipolitik eine Rolle, als die Mostbacher Gemeinderäte 1970 einstimmig für einen Zusammenschluss mit Raabs stimmten und nicht zum Anschluss an Groß Siegharts, wo die meisten Mostbacher üblicherweise in die Schule und zum Einkaufen hinfuhren.

Mag. Erich Kerschbaumer

Mit.Einander
geht vieles leichter



Raiffeisenbank Thayatal-Mitte
Aigen – Drosendorf – Raabs – Karlstein – Weikerschlag